

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

286 (24.6.1919) Abendausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.
Weitans größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Redaktion
Telef. Nr. 500.

Eigentum und Verlags-
Verd. Literarische
Verlagsanstalt
Verantwortl. für alle Redaktionen
Verantwortl. für alle Redaktionen
Verantwortl. für alle Redaktionen

Angaben: Die Druck- und
Verlagsanstalt
Verantwortl. für alle Redaktionen
Verantwortl. für alle Redaktionen

Der Herausgeber
Verantwortl. für alle Redaktionen
Verantwortl. für alle Redaktionen

Verlags-
Verantwortl. für alle Redaktionen
Verantwortl. für alle Redaktionen

Verlags-
Verantwortl. für alle Redaktionen
Verantwortl. für alle Redaktionen

Nr. 286.

Karlsruhe, Dienstag den 24. Juni 1919.

35. Jahrgang.

Götterdämmerung und Johannistag.

* Karlsruhe, 24. Juni. Der Vorabend von St. Johannis 1919 sah Deutschlands tiefste Schmach und größtes Weh. Niedergebeugt in völliger Wehrlosigkeit unterwirft es sich bedingungslos den grausamsten Forderungen seiner Feinde, um durch die Preisgabe alles dessen, was bis vor kurzem noch sein Ansehen in der Welt, die Stärke seines nationalen Empfindens, seiner politischen Bedeutung unter den Völkern der Welt ausmachte, den Frieden zu erkaufen. So unsagbar hemmungslos war dies Verlangen nach Frieden, nach einer endlichen äußeren Ordnung und Befestigung des bisherigen kriegerischen Zustandes und seines ihm unerträglich dünnenden Drucks geworden, daß es dafür zuletzt sich bereit zeigte, auch den fürstlichsten Preis zu zahlen. Es ging auf wirtschaftspolitische und finanzielle Bedingungen ein, dessen Erfüllung ihm selbst unmöglich schien und für dessen Nichterfüllung ihm zugleich folgenschwere Verantwortung auferlegt wurde. Es übernahm, wider eigenes besseres Empfinden und Wissen den Vorwurf, der eigentlich Schuldige des völkerverheerenden Weltkrieges zu sein und unterwarf sich der Gewaltmaßregel der Feinde, ihrem Fahd die Wägen auszuliefern, die bis zum letzten Spätjahre das Schicksal Deutschlands bestimmten und — ob auch in noch so viel Einzelheiten in schweren Irrtümern befangen — ihres Vaterlandes Größe und Sicherheit auf ihre Weise durchzuführen suchten, oft genug in rücksichtsloser patriotischer Selbstaufopferung. Da ward Deutschlands Ruhm ein Traum verjauener Zeiten, da ward Deutschlands Ehre ein Spielball in der Hand seiner Feinde, von ihnen geschmäht und geschändet.

In Deutschland, dem Lande Teuts, ist Götterdämmerung hereingebrochen. In den Tagen dieser Sommermonnenwende ging das alte Deutschland zu Grunde und mit ihm alles, was es ehemals bedeutete. Aus sich selbst heraus gearb es den Jenseitswoll der Zwietracht, des Mißtrauens und aller niedrigen Leidenschaft, der seine alte Größe verschlang und die Klüft zwischen den eigenen Landesgenossen immer weiter aufriß. Und um Deutschland herum ringelte sich die Midgardschlange einer ganzen in Waffen starrenden, mit wildestem Hungermord unschuldiger Frauen und Kinder kämpfenden heidnischen Welt und erdrückte die letzten, stehenden Kräfte eines ehemaligen Heldenvolkes.

Da dämmerten die Götter. In Flammen stand Walhall. Das alte Deutschland ging für immer unter.

Aber es blieb uns der fromme Glaube ferner Ahnordenerzeit: Das Alte dämmert, damit das Neue wird. Auch die Götter einer neuen Zeit geht nicht schmerzlos von Station. Die Wehen einer freibühnenden Welt, des Werdens einer neuen Epoche eines großen Volkes, durchschütteln das Erdenrund, durchzittern unser ganzes Sein. Was es sich von ihnen ereignen lassen, ihre ganze heilige Bedeutung erfassen.

Es war ehemals der Abend des St. Johannistags, an dem die Botschaft von Deutschlands vorbehaltloser Unterwerfung das Volk durchbebt, in deutschen, in germanischen Ländern immer ein freudenschmerzhaftes Fest, dem Gruß an die Sonne geweiht, die niemals leuchtender und dauernder am Himmel stand. Feuer flammten, die geheimnisvoll von dem Glauben heidnischer Voreltern raunten, die durch sie die wilde Jagd der Dämonen von Land und Volk fernhielten. Daß auf die Sommermonnenwende eine dunkle Zeit des Winters folge, wer mochte beim Festjubiläum daran gemahnt werden! Und doch hatte die Kirche diesen Tag gerade dem strengsten, unerschütterlichsten Prediger, Johannes dem Täufer, geweiht. Der stand inmitten eines in Selbstsucht und eckter Tageslust hinlebenden Volkes auf und rief ihm zu: „Wer hat euch denn gewiesen, daß ihr dem kommenden Jörn entrinnen werdet?“ Der sah die Art an die Wurzel des Baumes gelegt und predigte das Evangelium einer neuen Zeit, die mit Feuer die Menschenseelen laufe.

Nun hat sich für uns am Abend des Täufertages der erste Teil seiner Botschaft erfüllt. Die alte Eiche Deutschland ist gefällt. Und schon künden tausend Prediger das Evangelium einer neuen Zeit. Aber auch da ist es, wie in den Tagen St. Johannis: Der falschen Propheten stehen überall nur zu viele auf und die Menschen wissen nicht, wem sie folgen sollen. Aber unerbitlich hallt das Wort des Jordanpredigers dazwischen: „Werlich ich sage euch, der ist es, der euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen wird!“

Mit heiligem Geiste, mit einem Geiste innerer Heiligung und Reinigung muß das ganze Volk erfüllt werden, um seine Sendung in der neuen Zeit zu begreifen, sie mit dem Feuerwilleu tiefer Ergriffenheit auszuführen. Die große soziale Bewegung lehrte der Täufer als erstes: „unter einander nach gerechtem Maß zu verteilen, was des Lebens Notdurft verlangt, an Nahrung und Kleidung, einem jeden die Steuern nach verdienter Schätzung aufzuerlegen und abzutun alle Gewalttat gegen Friedliche.“ Klingt das nicht seltsam herüber aus der Herodes- und Libertuszeit in die unsrige? Das Wort Johannis an Deutschlands dunkelstem Johannistag?

Wohl, weiden wir das soziale Gemeinwohlgefühl im ganzen deutschen Volke, lassen wir es sich eins fühlen, durch das schwere Leid tiefer und fester verbunden wie je zu einer einzigen großen, nationalen Familie. Dann allein wird aus dem Boden dieses sozialen und nationalen Einsieus eine neue Zeit für Deutschland hervorgehen können, die ihm ein neues, faires Bestehen unter den Völkern der Welt verleiht. Oben und unten in unserem Volke muß dazu gelernt werden, muß dazu an Mißtrauen und falschen Anschauungen, an Eigennutz und Gewalttat ein voll gerüttelt und geschüttelt Maß abgetan werden. Dann wird einmal der Tag anbrechen, an dem

wir, wie durch das Sonnwendfeuer unserer Ahnordener, die schlimmsten Dämonen, die uns zu Grunde zu richten drohen, verschleudert und an welchem das Feuer eines heiligen Geistes, wie es Johannes der Täufer ankündigte, seine Läuterung an Deutschland vollzogen hat.

Und es wird damit auch die Zeit des endlichen Sieges des Rechts gekommen sein, wo die deutschen Völker, die wir heute von uns genommen sehen, wieder zu uns zurückkehren. Wo der Gewaltfriede, der uns heute zu Boden drückt, in sich selbst zerbrach und über allen Völkern nach der großen Götterdämmerung die volle Sonne einer neuen Zeit der Verführung und des Bestehens gemeinamer Menschenaufgabe leuchtet. Dann haben wir nicht umsonst gelitten. Albert Herzog.

Vor dem Frieden.

Die deutschen Vertreter zur Vertragsunterzeichnung.
Paris, 23. Juni. „Temps“ erklärt, es liege im Interesse des Friedens, daß besonders dazu qualifizierte Vertreter des deutschen 60 Millionen-Volkes den Frieden unterzeichneten. Ob von Daniel die notwendige Autorität zu einer so bedeutenden Mission bestie, stellt das Blatt in Frage. Daraus ergibt sich, daß nach dieser Richtung Auseinandersetzungen zwischen der Entente und der deutschen Regierung nicht ausgeschlossen sind.

Semhat über die Durchführung des Friedensvertrags.
Berlins, 23. Juni. Semhat schreibt: „Wenn die sozialistische Partei den Ansehen erwarb hätte, den Deutschen direkt oder indirekt die Verantwortung für die eventuelle Wiederannahme des Krieges auf sich genommen. Dies war ausgeschlossen. Nach der Unterzeichnung welche die Durchführung der Bedingungen übrig. Der springende Punkt hierbei sei der Geist, in welchem dies geschehe, der Bismarck'sche oder der Geist der Gesellschaft der Nationen.“

„Wenn die Prüfung“, so fährt Semhat fort, „die Schwierigkeiten der Durchführung in gewissen Klauseln oder schwerer Bedingungen der Grundzüge, für welche die Alliierten zu kämpfen vorgegeben hätten, dazum würde, dann werde man möglichst Abänderungen in Betracht ziehen. Vielleicht werde nicht die Koalition, sondern — was viel besser wäre — die Gesellschaft der Nationen den Vertrag durchführen. Dabei werden wir mit aller Kraft mitarbeiten. Sofort nach der Unterzeichnung des Friedens werden somit alle der Sache des wahren Friedens in allen Ländern der Welt dienende Männer an den Bemühungen sich beteiligen müssen, damit der Vertrag im Geiste internationaler Solidarität durchgeführt und möglichst berücksichtigt werde. Wenn das deutsche Volk keine andere Möglichkeit vor sich sehen könnte, den mörderischen Folgen des Vertrages zu entgehen, als die Vorbereitung eines neuen Krieges, dann weihen wir es dem Revanchekult. Wenn es dagegen starke und wirksame Bemühungen der Sozialisten und Friedensfreunde in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten feststellen kann, dann wird es sich von den Revanchegedanken abwenden und seine Hoffnung in den Triumph der Freiheit und in die Kraft der Gesellschaft der Nationen setzen.“

Die Nachricht in London.
Amsterdam, 24. Juni. Reuter meldet aus London: Die Nachricht, daß die Deutschen zugestimmt haben, zu unterzeichnen, wurde in London ruhig aufgenommen. Es fanden keine Kundgebungen statt.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Zur Frage der Missionen in den deutschen Kolonien.
Bern, 23. Juni. Wie „Corriere della Sera“ aus Paris meldet, sind die Verhandlungen des Vatikans über die Missionen in den ehemaligen deutschen Kolonien trotz ursprünglichen Widerstandes Frankreichs dahin geblieben, daß die alliierten Regierungen in die Abänderung des Artikels 488 eingewilligt haben. Für die einzelnen Missionen sollten gemischte Kommissionen der gleichen Konfession eingesetzt werden. Die Alliierten behalten sich das Recht der Überwachung der persönlichen Arbeit der Missionare vor. Hinsichtlich der katholischen Mission sei dafür der Vatikans bezw. die „Kongregation de Propaganda fide“ zuständig. Von dieser Anordnung sei allerdings nur in den Ausführungsbestimmungen zum Vertrag die Rede. Damit figuriere aber der Vatikans als oberste kirchliche Behörde auf der Friedenskonferenz.

Der Völkerbund.
Genf, 22. Juni. Einer Havas-Nachricht zufolge hat Präsident Wilson die amerikanische Botschaft für den Völkerbund aufgefordert, ihre Arbeiten so lange einzustellen, bis der Senat der Vereinigten Staaten den Friedensvertrag ratifiziert habe. Oberst House, der sich als Mitglied der Organisation des Völkerbundes in London befand, ist infolgedessen, lt. Pres. Bg., bereits nach Paris zurückgekehrt.

Zur Versenkung der deutschen Kriegsschiffe.

Paris, 23. Juni. Die Pariser Abendpresse ist noch nicht in der Lage, die Mitteilung von der Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung des Friedensvertrages zu bringen und beschäftigt sich fast ausschließlich mit der Versenkung der deutschen Flotte. Nur sehr schwer wird die Anklage gegen England verdedt, daß es die Schiffe unzulänglich bewacht habe. Im Uebrigen verlangt die nationalkritische Presse den materiellen Ersatz durch Deutschland.
Paris, 24. Juni. „Intransigent“ vernimmt daß die Deutschen diejenigen Schiffe zerstört haben, die früher zur Flottenbasis von Kiel gehörten. Weiter veröffentlicht das Blatt eine Depesche aus London, wonach der Schlachtschiff „Baden“ 18 Stunden nach der Versenkung der übrigen Schiffe in die Luft geflogen sei.
Paris, 23. Juni. Die Budgetkommission der Kammer beschloß, eine Kommission zum Ministerpräsidenten zu delegieren, um anzufragen, ob die Regierung in der Lage sei, sofortige Auskunft zu erteilen, unter welchen Umständen die deutsche Flotte versenkt worden sei und welche Maßnahmen die Re-

gierung zu treffen gedenke, um Frankreich vor Schaden zu schützen, der ihm durch die Versenkung der Schiffe entstehen kann, von denen ein Teil Frankreich zufallen sollte.

London, 23. Juni. Die Vernichtung der deutschen Flotte in Scapa-Flow habe, so schreiben die „Times“ in Amerika einen höchst unangenehmen Eindruck gemacht. Die Entrüstung darüber sei allgemein. Internationale Rechtslehrer forderten ein strenges Exempel gegen die Offiziere und Mannschaften, die unter der Flagge des Waffenstillstandes diese erfolgreiche Kriegstat begangen hätten. Den letzten Meldungen zufolge rechtfertigte sich Admiral v. Reuter damit, er habe aus deutschen Vätern entnommen, daß der Waffenstillstand abgelaufen sei, und daher persönlich den Befehl zur Versenkung gegeben. Reuter hatte viel Mühe mit der deutschen Besatzung, die dauernd krank sein wollte und vielfach offenen Widerstand leistete, sobald sich Reuter die Unterstützung des englischen Admirals zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Ruhe auf seinen Schiffen erbitten mußte.

Amsterdam, 24. Juni. Dem „Telegraaf“ zufolge melden die „Times“, daß Konteradmiral v. Reuter wegen Verletzung der Bestimmungen des Waffenstillstandes vor ein Kriegsgericht gestellt wird. Der Militärtribunal in Paris wird den Termin für den Prozeß festsetzen. Aus mehreren Mitteilungen geht hervor, daß die Deutschen für die Versenkung der Schiffe den Augenblick wählten, wo eine große Anzahl britischer Kriegsschiffe zu Übungen in See gegangen war.

Zur Lage im Osten.

Die Durchführung der Abtretungen an Polen.
Sch. Rotterdam, 24. Juni. (Privattele.) Reuter meldet aus Paris: Am Sonntag wurde von dem Rat der Alliierten eine politisch-militärische Kommission gebildet, die die Abtretung der Polen zugesprochenen Gebiete und ihre Ueberführung an den Polenstaat übernehmen soll. Der Kommission gehört kein Pole an. Die Vollmachten sind auf 6 Monate ausgestellt.

Annahme der finnischen Verfassung.
Helsingfors, 23. Juni. Der finnische Landtag hat die Verfassungsvorlage mit einer Abänderung, wonach der gewählte Präsident vom Landtage nicht abgesetzt werden kann, in drei Lesungen mit 165 gegen 22 Stimmen angenommen. Der Abänderungsantrag war mit 173 zu 23 Stimmen angenommen worden. Der Landtag vertagte sich darauf bis Mitte Juli, wo die Wahl des Präsidenten vorzunehmen ist.

Die Geschehnisse im Reich.

Zur Abstimmung in Weimar.
Berlin, 23. Juni. Eine Meldung aus Weimar bestätigt, daß die deutsche Volkspartei nicht gegen, sondern für den Antrag der Regierung gestimmt hat.

Berlin, 23. Juni. Die Abgeordneten Dr. Heim und Schneider (Wfal) sind aus der Zentrumsfraktion ausgetreten, weil sie mit der Abstimmung der Zentrumsfraktion in der Friedensfrage nicht einverstanden waren.

Bereinigungen bei der Kabinettsbildung.
Berlin, 23. Juni. Bei der Kabinettsbildung ist zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten vereinbart worden, daß die Forderungen des Zentrums auf kulturellem und religiösem Gebiet berücksichtigt werden sollen, vor allem, soweit sie die konfessionellen Schulen betreffen. Die Uebernahme des Reichsfinanzministeriums durch das Zentrum ist davon abhängig gemacht worden, daß längstens innerhalb zweier Monate von der Nationalversammlung die Steuerfrage erledigt wird, besonders das Kapitalertragssteuerertrag. Bei den Abmachungen ist weiterhin dem Zentrum ein ständiger Beirat im Arbeitsministerium zugesichert worden. Für diesen Posten hat die Fraktion den Abg. Beders-Brnsberg in Aussicht genommen. Ebenso wird in das Reichswirtschaftsamt ein Zentrumsgesandter als ständiger Beirat eintreten. Der Kandidat für diesen Posten ist in dessen lt. Pres. Bg. noch nicht bestimmt.

Mandats-Niederlegung der Friedenssachverständigen.
Weimar, 23. Juni. Die in Weimar versammelten finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen der Friedensdelegation haben infolge der Stellung der neuen Regierung zur Friedensfrage sämtlich ihre Mandate niedergelegt. Es sind dies: Wilhelm Benkenberg, Wilhelm Cuno, Louis Hagen, Philipp Heineken, Ewald Hilger, Georg Lueben, Karl Melchior, Emil Georg v. Strauß, Franz Ardig, Max Warburg, Otto Wiebels, S. S. Wittthoeff.

Graf Brodorski-Ranhan.
Berlin, 24. Juni. Zum Ausscheiden des Grafen Brodorski-Ranhan schreibt das „Berliner Tageblatt“: „Der scheidende Minister darf sich sagen, daß es ihm gelungen sei, den politischen Kredit Deutschlands im Auslande zu heben.“

Am Weimar, 21. Juni. Heute mittag sind die deutschen Gesandten aus Schweden, Finnland, den Niederlanden und der Schweiz in Weimar eingetroffen, um mit dem bisherigen Reichsminister des Auswärtigen Graf Brodorski-Ranhan zu konferieren. (Pres. Bg.)

Gegen die Auslieferung des Kaisers.
Berlin, 23. Juni. Die Vertreter des Reichsverbandes deutscher Unteroffiziere überreichten gestern dem Reichswehrminister eine Kundgebung mit der Bitte, sie der Reichsregierung zu übermitteln. Die Kundgebung richtet sich gegen die Forderung der Entente auf Auslieferung des ehemaligen Kaisers und gewisser angeblich schuldiger Persönlichkeiten. Sie bittet gleichzeitig, die Regierung möge Schritte unternehmen, die geeignet sind, die Umbildung aller berichtigten Punkte des gegenwärtigen Friedensvertrages herbeizuführen, welche eine Verletzung der deutschen Ehre fordern.

Die höheren Offiziere.
Weimar, 23. Juni. Der General Gröner hat sich lt. „Pres. Bg.“ dafür eingesetzt, daß die höheren Offiziere, die mit dem

Städt. Vierordbad
Heilluft- u.
Dampfbäder

Schmiede-Ventilatoren
Schmiede-Herde
Masch.-Fabr. Sichtig & B. Karlsruhe.

Gut erhaltener Herd
Einzige, gut erhaltene
Motorrad

Sehr gut erhaltener
Schiff
Dampfkessel

Straßen-Vorkäufer
Ber sofort werden einige
Schuhmacher

Wohlgeacht. Verkäuferin
Stütze
Stütze

Uhr
Anzeige

Schreibmaschine
Wohnhaus
Zu verkaufen:
Mineralwasser-
Einrichtung

Wohnhaus
Zu verkaufen:
Mineralwasser-
Einrichtung

Sack-Anzüge
Sack-Anzüge
Sack-Anzüge

Stenotypistin
Markthaler & Barth,
Bau- u. Maschinenfabrik.

Zu vermieten
Zu vermieten
Zu vermieten

Uhr
Anzeige

Motorrad
Lanz'sche
Lokomobile

Motorrad
Lanz'sche
Lokomobile

Zu verkaufen:
Zu verkaufen:
Zu verkaufen:

Perfekte
Kurbelflickerin,
Haushälterin gesucht

Zu vermieten
Zu vermieten
Zu vermieten

Herd
Anzeige

Herd
Anzeige

Motorrad
Lanz'sche
Lokomobile

Zu verkaufen:
Zu verkaufen:
Zu verkaufen:

Perfekte
Kurbelflickerin,
Haushälterin gesucht

Zu vermieten
Zu vermieten
Zu vermieten

Herd
Anzeige

Herd
Anzeige

Motorrad
Lanz'sche
Lokomobile

Zu verkaufen:
Zu verkaufen:
Zu verkaufen:

Perfekte
Kurbelflickerin,
Haushälterin gesucht

Zu vermieten
Zu vermieten
Zu vermieten

Herd
Anzeige

Herd
Anzeige

Motorrad
Lanz'sche
Lokomobile

Zu verkaufen:
Zu verkaufen:
Zu verkaufen:

Perfekte
Kurbelflickerin,
Haushälterin gesucht

Zu vermieten
Zu vermieten
Zu vermieten

Herd
Anzeige

Herd
Anzeige

Motorrad
Lanz'sche
Lokomobile

Zu verkaufen:
Zu verkaufen:
Zu verkaufen:

Perfekte
Kurbelflickerin,
Haushälterin gesucht

Zu vermieten
Zu vermieten
Zu vermieten

Herd
Anzeige

Herd
Anzeige

Motorrad
Lanz'sche
Lokomobile

Zu verkaufen:
Zu verkaufen:
Zu verkaufen:

Perfekte
Kurbelflickerin,
Haushälterin gesucht

Zu vermieten
Zu vermieten
Zu vermieten

Herd
Anzeige

Herd
Anzeige

Motorrad
Lanz'sche
Lokomobile

Zu verkaufen:
Zu verkaufen:
Zu verkaufen:

Perfekte
Kurbelflickerin,
Haushälterin gesucht

Zu vermieten
Zu vermieten
Zu vermieten

Herd
Anzeige

Herd
Anzeige

Motorrad
Lanz'sche
Lokomobile

Zu verkaufen:
Zu verkaufen:
Zu verkaufen:

Perfekte
Kurbelflickerin,
Haushälterin gesucht

Zu vermieten
Zu vermieten
Zu vermieten

Herd
Anzeige

Herd
Anzeige

Motorrad
Lanz'sche
Lokomobile

Zu verkaufen:
Zu verkaufen:
Zu verkaufen:

Perfekte
Kurbelflickerin,
Haushälterin gesucht

Zu vermieten
Zu vermieten
Zu vermieten

